

Brueder Chlais nimd Abschid

P. Nikolaus Kathriner

Rex-Verlag Luzern

Der Bibliothek geschenkt
vom
Verfasser

1 1/2
79

Brueder Chlais

nimd Abschid vo finer Famili

Es tiefs Spiel uber das groß Opfer
vo iilem Landesvater

vo P. Nikolaus Kathriner O.S.B.
vom Stift Muri-Gries



Rex-Verlag, Luzern 1938

Personen

I. Akt

Dorothee, im Chlais si Frai
Pfarrer Amgrund
Vreenäli

De Chlais (er treid es Burdhemd = Hirthemd mit Kapuze) und Holzschuch

II. Akt

Chlais
Dorothee

III. Akt

Chlais vo Flie

Dorothee

Hänsi

Leni

Wäli

Trini

Die erwachsne Chind

Mimi 15-jährig

Bärti 13-jährig

Vreenäli 10-jährig

Dorotheeli 6-jährig

Peterli 3-jährig

Glaiseli i dr Wiege

Alli träge d e gueti Buretracht, Sennetscheeppli oder Mäletscheeppli, gwobnig, farbig Röck, Holzschuch.

Das Spiel dured e Stund

I. Akt.

Besprächig mid em Pfarr'r Amgrund.

D'Stube im Wohnhuis vom Chlais vo Flie, Frai Dorothee isch ellei, si sitzt am Spinnrad.

Dorothee: Es isch mer so schwär ums Hätz, as wen i ä dunkli Vorahnig hätt: Mer sind glaibi nimmä lang alli zwelfi binänand! Er benimd si scho ä par Täg, as wär er nimmä bi iis. Isserlich isch'r zwar scho da; aber midem Chopf und midem Hätz isch er wiit vo iis ewäg. So gschpässig benimd er si! Was ä-n-ai um s'Himmelwillä nur ä so mag blagä? I bringes nid usem uisä, us mim hätzallerläbstä Ma. Wenn nur bald d'r Chrienser Chilcher, d'r Her Haimo Amgrund chäm! Er wär d'r Einzig uf d'r Wält, wo wid'r alles chennt is Gleis bringä i iis'r Famili . . . Los . . . i gheerä Schritt ub'r d'Steiblätt vorem Huis. Es wird doch nid scho d'r Glaisi si? Nai s'isch epp'r Frend's (es klopft an die Türe) Nur inä!

Pfarrer Amgrund: Grtess Gott Frau Dorothee!

Dorothee: Griess God Her Chilcher, Willkomm zuenis! Nämid Platz! lär wärdid miäd sii, chammä tänkä, s'ist wiit vo Chriens unnänuifä.

Pfarrer: Nüd ä mal ä so, Frau Dorothee, i bi nu guod uf dä Beinä.

Dorothee: Ab'r warm hed's ich gwiss gmacht a dem sunnigä Herbstmanettag, i will ich grad eppis z'Tränkä holä: was megid'r liäb'r: Wü od'r ärwelts Milch od'r Suiffi?

Pfarrer: Vilicht grad ä chli Suffi; s'ischt am bestä für dä Durst.

Dorothee: (ruft unter der Türe) Vreenäli, chum gschwind anä! Gang gib am Chilcher scheen d's Händli, ab'r d's rächt!

Vreenäli: Gelobt sig Jesus Christus!

Pfarrer: (nimmt mit beide Hände d'Hand vom Chind) In Ewigkeit!

Vreenäli: Griess God Herr Chilchher, willkumm zuenis.

Pfarrer: So Vreenäli, bisch es guot's Mägdli, tuoscht d'r Muetter brav hälfä?

Dorothee: Gang riäf jetz gschwind am Vatt'r. Si tiönd z'hindrischt im Schib'lacher hinnä ämdä.

Vreenäli: Ja Mueter, adee underdessä, i bi eiswägs wieder ume! Adee Herr Chilchher!

(Dorothee und Vreenäli ab)

Pfarrer: Was het's ächt gäh, das mä mich hed lo ufä cho? s'muess wichtig si, mä gsehd's d'r guotä Frau vo wiit'm a.

Dorothee: (bringt im ene Muttil (hölzerne Schüssel) Suiffi und es "Geeni" (hölzerner Schöpfloffel) d'rzue uf e Tisch) Soo Her Haimo, nämid jetz eppis fir ä Durscht!

Pfarrer: Iär sind güetig, Frau Dorothee! (er isst e chli) und wiä gad's eist'r im Schübl'acher?

Dorothee: I tankä-n ich, Her Haimo: s'ischt iis imm'r so guet gangä, nur jetz will's uf einisch nimma gaa. S'isch eifach nimmä gheerig und rächt mid'm Glaisi, mim Ma. . . God Lob und Dank, das Iär jetz cho sind, Her Chilchher, uf ich han ich nu mii letzti Hoffnig gsetzt.

Pfarrer: Tüend eu tröschtlä, Frau Dorothee, äs wird scho wid'r guot wärdä. Aes wird ä Prüffig si vom Hergott. Das isch äs guot's Zeichä. Grad ä Ma wiä Euerä Ehgemal, wo so guet mid'm Hergott stot, muos grossi Prüffigä durä machä. Ab'r si gand verbi und si land vil Guots zugg. So sägid mer jetz, was isch mid euerem guotä Ma? Was isch Absunderlichs binem vorcho?

Dorothee: Das er namitternacht uifstad und hiä i d'Stübä uisä gad und dert vor em Chriiz uf dä Chniwä tued bättä, stundäläng; das isch scho Jahr und Tag äso. Und ässä tueder äso weentig, schiär ekei Brosme mee, as eb d'Fastäziit 365 Täg duirifti, nid blos 40.

Pfarrer: Ae gotversunkni Opferseel isch'r eister gsi, d'r Chlaus, ganz grosszügig gägä d'r Hergott. . .

Dorothee: Hätt'r nid ä Natuir, wiä d'Felse uf'm Geisbärg ä so fest, är chenn't's niä uishaltä. Ab'r das wär nu d's Chlinscht. Das Grusigischt isch, das er jetz schiär nimä redt und niänä me ä Rueh hed. Es mues en ä furchtbarä Gedankä verfolgä, won er sälber dervor zruggschreckt und won er nümmer em darf sägä. Voranä ischt er der liäbscht und bescht Ma gsii vo d'r Wäld, sonä guetä Vatter, är hed d'Chind gar grisäli gärä gha. . . und jetz isch mer ä lengärsi meh, as eb mer em ublical im Wäg wärid. . . ä so chas nimmä wiit'r ga, Her Chilchher!

Pfarrer: I will mid em Chlaus redä und mis Möglichste tuo; aber guoti Frau, machid eu gfasst, wenn öppä d'r Hergott öppis Grosses mid em Ma vorhätt!

Dorothee: I ha nid Angst, Her Haimo, das Iär nid alls is Gleis bringed, wen Iär mid em Glaisi redid. Er chund! Vil Glück, Her Chilchher, i will underdessä i d'r Chuchi ussä eppis bättä. — Wenn nur der Iäb Glaisi wider ä Rueh uberschund, mag's vo miär ai äs Opfer choschtä! — Guetä Abä Glaisi, äs isch ä Iäbä Gascht cho, d'r Chilchher vo Chriens.

Chlais: Guetä-n-Abä Iäbi Dorothee, i dank d'r, das mi gschwid hesch la holä (er gseht de Gascht, leit d' Heuerkapuze abe und seit ehrfürchtig) D'r Name Jesus sig iwä Gruess, Her Chilchher, Iäbä Frind!

Pfarrer: Grüess Got, Chlaus vo Flüä, Got sägni üsers Widergseh!

Dorothee: (leit ai fire Chlais es „Gent“ uf e Tisch und bringt nu eppis z'Esse) Da Glaissi, gib am Chilchher s'guet Biispil, das er nid verdurschtet, är hed ja nu schiär nid gnu. I mues wider uisä; ha nu allerlei z'tue i der Chuchi ... (ab)

Chlais: Nämüd Platz, Her Haimo, s'isch hitt ä ganz ä bsundrige Gnatetag, das lär iis'm Huis wid'r einisch d'Ehr atiänd. Aber zerscht nämüd jetz eppis, äs hed ich gwiss warm gmacht vo Chriens unnäufä. D'Sunnä hed hitt wider gschinä wiä im Aigstā; mer hend s'letscht Aemd prächtig chenue inetue!

Pfarrer: Für mich isch es hütt ä herrliche Spaziärgang gsi dur diä schattigä Wälder durä, is einzig schöni Obwaldnerländli ufä. Da obä uf'm Flüel isch doch d'r schönscht Fleck vo Obwaldä. Da muoss au äs glücklichs Läbä sii da obe! Sägid Chlaus, wiä gaads eister?

Chlais: Dankä, Her Haimo, s'isch wahr, ufem ä ganz bivorzugtä Fläck Aerä liid miis Heimet und so vil Glück hed mer dr Hergod gschänkt. S'hätt nid scheener chennä sii uf dr Wäld, as i miner Famili. Mid jedem Chind, wo mer dr Hergod gäh hed, isch mee Glück i miis Huis izogä. Mi greescht Schatz ischt ä triwi läbi Frai und zächä bravi Chind.

Pfarrer: Es heisst nüd umäuscht i d'r hl. Schrift: „Söhne sind Geschenke des Herrn, sein Lohn. ... Es gleicht dein Weib der üppigen Rebe an deines Hauses Wänden; wie Oelbaumsprossen sind deine Kinder um den Tisch herum.“ (Ps. 126 u. 127)

Chlais: Und doch, Her Chilchher, trotz dem scheenä Läbä hed's mi nimmä d'r heimä. Es isch m'r si, i siig gar nimmä am rächtä Ort. Diä innerä Priffigä sind so gross und schwär, i kennä mich nimmä uis.

Pfarrer: Aes guods Mittel gägä diä innerä Heim-suochigä isch ä mitleidvolli Betrachtig vom bitterä Lidä Christi.

Chlais: Ja, Her Chilchher, damit hend lär miär scho vor zwei Jahrä gued gratä. Damals han i mitzd i d'r Wäld ä so vil Ungrächtigkeit gseh. Mich sälber hed mä vo dä gradä Wägä uf d'Sittä vo d'r Ungrächtigkeit umäbringä wellä. Ich han allä Ehrä und Aemtärä d'r Riggä kehrd, ha agfangä d's Liidä Christi betrachtlä nach Iwä Awisigä, Her Haimo, es isch wider gangä. D's Glück hed wider gstrahlet i miiner Seel as wiä d'Heimanetsunnä uf ä-näs riifs Chornfäld. — Ab'r jetz heds wider gherbsted. Ae schlegldickä Näbel liid uf miim Imärä, Frai und Chind sind mer sogar wiä im Wäg — so starch!

Pfarrer: Chlaus, so vil ich eu kennä, isch das nur äs Zeichä vomene grossä seelischä Kampf. Da charmā mängisch uf ämä Punkt acho, wo's ganz schwarz um einä wird. Nur vo obä strahled wiä durnä Näbelspalt durä ä sunnigi Hööchi. Aber um dört ufe z'cho, müsst me über Hindernis äwäg, wo schier nid z'überwinde sind.

Chlais: Ja, äxakt eso stat's mit miner Seel. Mich drängt's nach geistiger Heechi, wo-n-i mich ganz am läbä Hergod chennt schänkä. Aber d'Hindernis sind so gross, i gsee kei Uiswäg.

Pfarrer: Chlaus, Unmöglichs verlangt d'r Hergot nüd; entweder isch euers Verlangä nach Einsamkeit ä Versuechig und lär müönd si zgruggwiisä, oder si chund vom Hergot; und de muoss das, was unmöglich schiind, doch möglich wärdä. Mer wänd luogä, ob's ä blossi Versuechig siig, oder ob's vom Hergot chömm. . . Wiä lang dured euerä innärä Zwiispalt scho a?

Chlais: Scho mängä Manet, Her Chilchher, und i has bim Gedankä a Frai und Chind immer zruggwisä. Aber i ha Wasser i See treid, immer stercher wird s'Verlangä, d'Wäld z'verlaa und i d'Einedi z'gaa. S'läd mer schiär Tag und Nacht kei Rueh und verfolgt mi ublich. Bi dänä Gedankä wird mer d'Um-

gäbig vo minä Liäbä, vo Frai und Chind, sogar wie ne Last.

Pfarrer: Obwol iär eister ä besorgtä Familivatter gsi sind! Also Arbeitsüberdruß cha nüd d'r tüüferei Grund vo eurem Verlangä nachem Eisdlerläbä sii. Und bätted, das der Hergot eu d's Richtige igäb, hend'r gwiss au nüd weenig?

Chlais: Her Chilchher, i ha mini Gebät scho lang verdoppelt und verdriacht, das d'r Himmel mit Härzensangeläghäit zunnärä guetä Entscheidig bringä meg. Das isch mis ständig churz Gebätti: „O Her und God, nimm alls vo miär, was mich hinderet zu Diär; gib alls i miär, was mich ferderet zu Diär; nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä Diär!“

Pfarrer: Bättid nur so witters, d'r Wäg wird gli ganz klar und offä wärdä. Ja bättid! ... und wiä bättid iär? (bedächtig) „Mi Her und Got, nimm als vo miär, was mich hinderet zu Diär!“ So bättid iär? — Was hinderet eu denn?

Chlais: I darfs nid sägä ... und doch ... i muess sägä ... d'Famili!

Pfarrer: Wiä, d'Famili äs Hindernis i Himmel z'cho? Im Gägäteil, d'Famili isch äs Heiligtum, wo sich d'r Ma im wältlichä Stand für gwönlich am bestä heiligä cha. ... Aber d'r Hergot cha au öpkes Bsundrigs mid eim vorha. ... Der Her uber Läbä und Tod cha vo mänger Famili durä Tod der Vatter abberüetä, der Vatter, wo so unentbeerlich schiind. ... Cha und darf der Hergot nüd au ä Vatter nu läbig vo d'r Famili äwäg nä, wen'r im ä grösseri Ufgab zuowisä will? Cha und darf das d'r Hergot nöd? Ich, ich ... ich wages nöd, am Hergot das Rächt abz'sprächä.

Chlais: (erliechteret) So wär ä Meglichkeit, das i mim Verlangä nagä terft?

Pfarrer: Chlaus, i gloubä ... i sägä ... nai i mous sägä: Euers Verlangä, d'Wält z'verlaa, chund vo Got, und drum muos ä Möglichkeit sii, das iär dörfid vo d'r Famili äwäg ... doch müönd nu äs bar Bedingigä erfüllt si. ...

Chlais: I chennt scho sägä was firig, Her Chilchher.

Pfarrer: Iär sind Vatter vo zächä Chindä, fuf Söhnä und fuf Töchtärä, damit isch ä doppliti Pflicht verbundä, si z'ernährä und z'erziäh, für Got und Vatterland. Wird diä Ufgab glöst ohni eu, so mögid iär vo dä Vatterpflicht frei i d'Einsamkeit ziah. ...

Chlais: Fir d'Aernährig hani vorgsorgt, oder vilmees d'r Hergod sälber. I han ä immer gresserä Sägä Gottes gha. D'Famili hed z'Läbä. Zue däm sind diä eltestä Chind ärwachsä, verstand mit der Mueter zämä d'Huis- und d'Landwirtschaft s'fierä.

Pfarrer: Aber wichtiger als d'Aernährig ischt d'Aerziähig. ...

Chlais: Diä glich Uiffassig han ich ai eister gha, Her Chilchher. Aber wemmä diä eltestä Chind gued ärzogä hed, so wärdid diä jingärä i vilä Dingä wiä vo sälber ärzogä, durs guet Bispil. Und Dorothee isch ä sone vorzigliche Frai und Mueter. I cha irä alles avertuewä. ...

Pfarrer: Aber d'Dorothee isch au Gattin, nid bloss Mueter. Was fürnä Bund hend iär vorem Altar midänand gschlossä?

Chlais: Der Bund fir's Läbä. ...

Pfarrer: Der Bund für immer, der heilig Ehebund, und nur durä Tod chan er glöst wärdä.

Chlais: Ja nur durä Tod, i weiss's wol (trurig) ...

Pfarrer: ... Doch ich erinnärä mich, us der Vorzit gläsä z'ha, das äs au scho heiligmässigi Ehlut gä

hed, diä d'Wält verlah hend usem Verlangä, ganz usschliesslich Got z'diänä. Der Ma ischt i geistlich Stand iträtä und sie hed der Schleier gnu. Einsiedler z'wärdä isch ja au ä-n-Art geistlichs Lääbä. . . . D'Frau Dorothee, diä muoss d'rheimä bliibä wäg d'r Chinderärzähig. Wen sie aber ganz frei und ungezwungä zuostimmd, so mögid iär i d'Einödi ziah. . . Der Ehebund, är bliibt bestäh bis zum Tod, und kei Teil chönnt zumänä nüä Läbesbund schritä. Aber uf diä heiligä Rächtt usem Ehebund chammä mid gägäsiitiger Zuostimmig verzichtä, zur Ehr Gottes . . aber nur, wen Garantie bestad, das der ander Teil sich heilig haltä cha.

Chlais: I tankä-n-ich, Her Haimo, so gids also doch ä Lesig für mi Zwisfalt!

Pfarrer: Wen d'Frau Dorothee fest gnuog im Hergot bestad. . . .

Chlais: Si wirts nid minder weder ich! Und s'Opfer? i weiss wol, wiä si amer hanged — sie bringd's sicher, a miär und nu vil mee am Hergod z'liäb! — Her Haimo, ich chan ich nid gnuog dankä fir iwi Uiskunft!

Pfarrer: S'isch gärä g'scheh, Chlaus vo Fltä. . . ich will viel bättä für üch zwei

Chlais: Ja, bättid . . . bättid. — I hätt nu gärä mid ich besprochä, wohi ich sell i d'Einsamkeit ziah, aber iär hend nu wiit und äs isch scho spät, iär wärdid miässä uf dä Wäg.

Pfarrer: Ja, i möcht vorem Zuonachtä d'rheimä sii.

Chlais: I chumä ä Stuck mid ich uf dä Wäg, mer chenid dert nu druber redä. Dorothee, chemid inä, d'r Chilchher mues wider uf ä Wäg.

Dorothee: (mid em Vreenäli us der Chuchi) Aber nei, Her Chilchher, jetz miänd iär scho wider gaa! Wie schad, aber äs isch halt nu ä wiitä Wäg. . . Got s'Namä! . . Vreenäli, gib scheen am Her Chilchher s'Zabig mit!

Vreenäli: Da, Her Chilchher, nu eppis Gueds für ufä Wäg, hed d'Mueter gseid (si gid em äs Päckli).

Pfarrer: Dank der, chlis Mägdli. . . iär sind güätig, Frau Dorothee.

Chlais: Gänd is nu der Sägä, Her Chilchher, a iis zweä und am Chind da. (alli drü chnteed ab)

Pfarrer: (nimd Wiüwasser) Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii + et Spiritus Sancti descendat super vos et maneat semper!

Chlais: Vergälts God, Her Heimo!

Dorothee: Vergälts God, Her Chilchher!

Chlais: Dorothee, i gaa nu ä Bitz ufä Wäg midem Chilchher.

Dorothee: So läbid wohl, Her Chilchher, und dankä de vilmal für dä läb Bsuech! Aes andersmal!

Pfarrer: Bhiöt eu Got Frau Dorothee!

Vreenäli: Adee Her Chilchher!

Pfarrer: Bhiöt di Got, Vreenäli, blib schön brav und häb d'Mueter lieb! —

II. Akt.

Dorothee gid ihri Zuestimmig zu siim Einstedlerläbä.

Chlais: (vor em Chrlüz i d'r Stubä uf de Chnütwä, es isch spät am Abig) O mi Her und mi God, nimm alls vo miär, was mich hindred zu diär, Gib alls i miär, was mich ferdred zu diär, Nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä diär! Mid wiä vil Trost und Zueversicht chan ich hitt das Gebätli sägä. Es isch mer si, i gseei scho jedes Wort in Erfüllig gaa. . . Nimm alls vo miär, was mich hindred zu diär. . . Gib alls i miär, was mich ferdred zu diär. . . God siig Lob und Dank, das er mich durä Chilcher Amgrund klar hed la ärchännä: miis Sehnä, vo allä Gattä- und Vatterpflichtä frii, ihm Tag und Nacht i der Einedi z'dänä, chem vom Himm'l. . . O heiss ge-liäbti Einsamkeit, wiä wirst du mich ganz zum Hergod fiärä! Wen ich ihm dert uisschliesslich cha agherä, so wird är i seiner Giäti sich miär ai ganz schänkä. . . Mi Her und mi God, nimm mich miär und gib mich ganz zu eigä diär! . . . Wiä isch doch wider äs ganzes Meer vo Trost und Fridä i miis Härz ikeerd! . . . Nur eis trickt mi nu. . . mii arm Dorothee! . . . Uf iri Zuestimmig chunts a. . . doch kännä-n-ich iri edli, uneigänitzig Liäbi, mid där si alls tued fir mich. . . aber das Opfer isch ai gar schwär für si! Ich g'spires sälber, wiä ires Härz d'rbiä mues blätä. Si tuirid mi, mi arm Dorothee! O mi Her und mi God, gib grossi, grossi Gnad is Härz vo miner liäbä Dorothee. Dui muesch si stärkä fir diä schwär Stund, won ich's ire sägä mues! Fir Dorothee wil i hitt diä ganz Nacht hiä vor diim heiligä Chriiz bättä (nimmd de Rosehranz und prässt e fest i d'Händ und bleibt stumm und tief versunkä im Gebät)

Dorothee: (Lis gad d'Türe uf, Dorothee chund inä, i d'r lingge Hand es Cherzen- oder Oellicht, unter em rächte Arm schleppt si e mittelmässig schwär packti „Träggabele“ = Rät, stellt s'Licht uf e Tisch, d'Träggabele uf e Bode, si achtid beidi enand nid. Dorothee redt i Gedänk zu sich selber.) So jetz wär alls ipackt, das d'r Hänsi morä friäh cha z'Alp gaa, i d'Bärgmatt inä. Jetz nu tischä zum Kalazä (sie nimmd d'Sach us de Schublade am Tisch, Brod, Chäs und Schnitz.) So, jetz wär alls gräched fir morä. Jetz aber ai gschwind is Bett, ganz hibschäli, das nimmer verwached; äs wärdid ja scho alli schlafä, hitt wider einisch ai mi liäbä Glaisi. God lonis tuisigfach däm guetä Chilcher Amgrund. I gtaibä, äs ischem glungä, mi Ma vo sinä Zwiflä und Blagä z'ärleesä. (si will hübschli uise)

Chlais: (bäted listi) Gegriässt seischt dui Maria. . . Gebenedeit ischt die Frucht deines Leibes Jesus; der fir iis Blued gschwitzt hed. . .

Dorothee: (zu sich) D'r Glaisi. Es isch nu lang nid Mitternacht! (si stad ganz starr)

Chlais: (Nu immer im Gebät versunkä) O Her Jesus, so arm und verlässä bi diner Todesangst am Elbärg, stärk dui ires edli zarti Härz. . . O Her Jesus, i diner grossä Verlassäheit wellisch dui irä Trostcht sii fir diä Stund, wo's ich irä sägä mues, i miner. . . nei, nimmä miner. . . diiner Dorothee. . .

Dorothee: Glaisi, Glaisi! (stirzt zu im uf d'Chnütwä) . . . O Her Jesus! Was isch gschee? . . .

Chlais: (ganz ruebig) Dorothee, i ha gmeind, dui sigischt im Bett und schlafisch. . .

Dorothee: Nei, i ha nu alls zwäg gräched firä Hänsi. . .

Chlais: Ja, s'ischt rächt, är mues morä friä i d'Bärgmatt inä, z'Alp.

Dorothee: Und ich ha gmeint, dui siigisch underdessä is Bett und chenisch hinicht nach langem wider

einisch schlafä. . . . (kummervoll) Glaisi, i ha scho Freid gha, d'r Chilchher Amgrund heig alls wider i d'Ornig taa und diär d'r Seeläfridä wider pracht . . . und jetzä . . . o jerä God! . . . Glaisi, was hesch dui vorig bätted? (si briegged schier)

Chlais: Dorothee, God lohnis tuisigfach dem guetä Frind und Seeläfräher! Aer hed mer sonä grossä Himmelsfridä pracht. . . . Der Hergod wird ai diär d'r Fridä bringä, läbi Dorothee! ä grossä Härzens-troscht und Fridä, i ha bätted drum . . . chum mer wend jetz ga schlafä! (sie stand uif)

Dorothee: Glaisi, setz dich da zum Tisch, i chennit jetz doch keis Aig zuetue . . . i han ä triäbi Ahnig . . . Glaisi säg m'r, was hesch vorig bätted? Was sett das firnä schwäri Stund sii fir mich? . . .

Chlais: Läbi Dorothee, ja i mues diär eppis sägä; äs wird dich schwär acho. I ha zerscht diä Nacht nu fir dich wellä bättä und's de erst am Morgä diär sägä. Aber God heds gfiägt, das dui mis Gebät ghert hescht. . . Mags der Hergod selber ai scho ghert und ärhert ha! Meg der allerläbste Her Jesus, diär so vil glittä hed, us siim Härz ä grossi Opferchraft i dis Härz la flässä, läbi Dorothee!

Dorothee: Glaisi, Glaisi, wenna dis Glick erheischt, so wil ich niä nei sägä, wen i mid ämä Opfer diär cha hälftä . . i ha mis Läbä am Hergod scho lang atreid, damit er diär doch wider d'Seelärueh gäb.

Chlais: I tankä diär fir di gross Opfersinnig; Nur mit dim Opfer älei cha miär ghultä wärdä. Dorothee, ganz i diiner Hand, i diiner Opfersinnig liid mis Glick.

Dorothee: Glaisi, Glaisi, säg, was chan ich diär z'Liäb tue?

Chlais: Dorothee, dui weisch ja, wiäs mich drängt und triibt, ganz i Gebät und Betrachtig vertiäft, am

Hergod älei z'diänä, ganz uisschliässlich am Hergod älei.

Dorothee: Wen das God's Willä isch, so chaist ja hiä d'r heimä bättä, so vil dui wilscht. D'Chind sind jetz scho zum Teil ärwachsä und megid s'Land scho gschaftä. Doch im Aessä und Schlafä tarfscht di nid ganz vergässä, susch chaisches bald ai sälber nimmä uishaltä.

Chlais: Dorothee, d'Stimme Gottes i miär verlangd nid nur Gebät und Betrachtig, si ziäd mi gwaltsam fort i d'Einedi.

Dorothee: Glaisi, was seisch (si briegged, d'Händ hed si überem Härz) Vo dä Chindä äwäg; Cha das gwiss d'r Willä Gottes si?

Chlais: Ja, vo Fraiw und Chindä-n-äwäg! Darf i? Darf i nid? Das isch mi grossi Seeläblag gsi — doch jetz han i Gwissheit, Der Chilchher Amgrund isch ja ä kundigä-n-und ärfahrenä Seeläfräher. Aer hed mi prift und entschidä, mi Hang nach Einsamkeit chem vom Hergod.

Dorothee: O Glaisi, mii Mal. . . Aber Gods Willä isch heilig und gaad uber alls. . . Glaisi, Glaisi, isch äs sicher Gods Willä? — —

Chlais: I weiss, läbi Dorothee, mer hend vorem Altar der Bund gschlossä firs Läbä, der unufleeslich heilig Ehebund. Dä bliibt bstah bis zum Tod. Aber uf diä heiligä Rächt usem Ehebund chammä mid gägä-siitiger friier Zuesimmig zur Ehr Gottes verzichä, hed der Chilchher Amgrund gseid. Ich meg i d'Einedi ziäh, wen dui, Dorothee, frii und ungezwungä mich lascht la gaa.

Dorothee: Glaisi, mer chenid ai d'rheimä äs enthalt-sams Läbä fiährä. Aber dich la gaa, dich nimmä ha, Glaisi, Glaisi! !

Chlais: Dorothee, mi Dorothee, vor fifäzwenzig Jährä han i um dii Hand gworbä, um diis Härz und dui

hesch mi ärherd. Wiä hani da i der Schwendi änä, im Heiligtum Mariä-Sunnäbärg der liäbä Muetergottes danked, das si miär us irem Heiligä Gnadänort ä-n-edli, reini Jungfrai zur Bruid gschänkt hed. Wiä glicklich bin i due durä Bärg inä gangä.

Dorothee: Wiä glicklich simmer alli diä fifäzwenzig Jahr gsi! . . . Jetz isch es as wiä innerä firchterlichä Gwinternacht d'r heimä, i miiner Jugezzeit. Der Schwandbach hed toosed, as eber der ganz Bärg durs Rufi appäzeerti und uisers Huis im Chilchmätteli nimmä sicher wär. Wiä sonä Wildbach wäleds i miiner Seel und schwemmt mer s'ganz Läbesglick ä wäg. . .

Chlais: Ja, wiänä Bärgbach stremd d'Gnad Gottes i iisi Seelä-n-inä, das mer ä zweitä glickliche Läbesbund midänand schlüssid, dasmal ä Bund heiliger Entsagig zur Ehr Gottes firmäs glicklichs ewigs Läbä. Dorothee, nu vil flehentlicher as vor fifäzwenzig Jahrä bittä-n-ich dich wider ums Jawort! . .

Dorothee: Glaisi! Nei, so-n-äs Opfer! !

Chlais: Chum, mer wend wider vor's Chriiz anächniwä, Usem Heiland sim Härz chund alli Opferchraft. (nimd si bi der Hand, beidi chniwid vors Chrlüz)

Dorothee: Glaisi, Glaisi, wen dui dur das Opfer zu dim Glick und Seeläfridä chuisch — i Gods Namä! . . . am Hergod, wo dich riäft, und diär z'Liäb, härzallerläbstä Glaisi! . . O miis Härz wird nu lang bliätä . . . aber i Gods Namä! Där wo am Chriz glittä hed und si schmärzhafft Mueter hälft miär miis grossi Weh erträgä! (Der Schmärz erschittered si ganz fest)

Chlais: Diä schmärzhafft Muetergottes mid irem Suhnsig di ubergrossä Troscht! O, z'letschtmal säginis, mi Dorothee, wiä heiss und innig dankä-n-ich diär fir di grossä Opfermueter (drückt ire fest d'Hand) O Hergod, i ha ja scho gwisst was firnä edli, seelästarchi Frai dui miär gä hescht. Nimm si dui jetz ganz fir dich, o mi Her und mi God!

III. Akt.

D'r Vatter nimd Abschied.

Dorothee: (Richtet i der Stube z'Morge her; e „Holzmutte“ voll heissi Milch, us em Chaste holt si Brod, Schnittz, Chäs, uf eme Brättli Anke, uistreetli Chilchli (Eierföhrli); währd si langsam de Tisch deckt, redt si für sich): D's leschtmal, das i fir diä ganz Famili tischä tue, und das scho am Morgä friäh. Und d'Chind han i ai scho vil friärer as suscht miässä weckä . . . si wärdid bald cho . . . o wär dä Tag niä cho! . . . d'r Abschiedstag . . . Jetz grad nu am Morgä zittli will er fort . . . mi läbstä Glaisi . . . fort für eister . . . miär verbricht s'Härz . . . Es hed miär scho mängisch wellä stille staa wen i nur dra tänk . . . die Siäsigkeitä, wo-n-i uifstellä, han i under bitterä Tränä gmacht . . . nei so ganz ohni alls cha-ni mi Ma nid la gaa . . . miär wend ä s'letschtmal bim Tisch als Familhaipt ehrä. Aes Festmal, zwar ganz freid- und trostlos . . . äs Abschiedsmaal . . . ähnlich hed's ja iisä Her und Heiland gfiired, äs Abschiedsmaal voll Truirigkeit. . .

Leni: (nimd Wiwasser und macht s'Chrlüz) Gelobt siig Jesus Christ . . .

Dorothee: In Ewigkeit. Amä.

Leni: Guetä Morgä Mueter.

Dorothee: Guetä Morgä (si briegged)

Leni: Was isch gscheh, Mueter? Dui hescht am Morgä friäh scho briegged, i gseh ders a . . . Dui bischt scho ä bar Wuchä driekt gsi, bischt mid ämä gheimä Chummär umägängä. Glii nachdem d'r Chilchher Amgrund da gsi isch, hett's am Vatter gliächtet ums Härz; är luegt sidde wider so glicklich und froh dri. Aber der Chummer isch nid

us iisem Huis. Aer isch vos Vatter's Härz uf dis Härz ubärängä, Mueter. Wenn nur d'r Chilchher vo Chriens wider chäm, dich ai nu cho treschtä. Ae so wiä hitt bisch dui nu niä plagued gsi, was isch ai? . . . und alls scho gräched zum Assä. . . Mueter, das wär suscht mii Arbet. . .

Dorothee: Aes isch hitt ä Tag wiä kei anderä im ganzä Läbä fir iis alli. Der Sant Gallitag 1467 wird ich allnä unvergässlich bliibä. . . Chemid diä anderä bald alli zum Tisch, d'Büebä und Meitli? I han ich alli hitt scho vo der Zitt miässä weckä. . .

Leni: s'Trini chund grad.

Trini: (wie s'Leni) Gelobt siig Jesus Christ!

Leni: In Ewigkeit. Amä.

Trini: Guetä Morgä. . . . Aber was isch mit diär, Mueter . . . und worum isch alls scho zum Aessä grischted . . . säg, was isch?

Dorothee: (ergriffen) Iär armä Chind . . . der Vatter . .

Leni und Trini: Was isch midem Vatter, är wird doch nu läbä?

Dorothee: Aber fir iis nimmä lang, är wills lich sälber sägä, holid alli diä Jingärä und hälfed si zwäg machä und eis sell i Stall, der Hänsi und der Wälti ga holä. Si sellid alli cho. (beidi gönd uise)

Dorothee: So jetz wär alls gräched ufem Tisch. Mer chenntid ässä. (D'Chind chemid: die Grösserä hältid de Chlinä bim Wäsche und Alege)

Peterli: Gelobt siig Jesus Christ!

Dorothee: In Ewigkeit. Amä (macht ihm s'Chritz) Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amä. (Leni wäscht em Peterli s'Gsicht)

Mimi: Wo sind d'Haarbändel fir's Vreenäli?

Leni: Dert im Chastä und wo sind d'Schueli firä Peterli?

Trini: I holes grad.

Bärtl: Gelobt siig Jesus Christ!

Die andere: In Ewigkeit. Amä.

Bärtl: Guetä Morgä, Mueter, wo sind mini Holzschuch?

Leni: Dert underm Ofä.

Dorothee: Jetz wärid alli fertig, äs fähid nur nu diä zwee greeschtdä.

Mimi: Si chemid grad.

Hänsi und Wälti: Gelobt siig Jesus Christ!

Die andere: In Ewigkeit. Amä.

Dorothee: So jetz will i der Vatter holä, är bätted i der Chammer. (ab)

Trini: Was mues ai midem Vatter sii? Aer läbi nimmä lang fir iis, hed d'Mueter gseid,

Hänsi und Wälti: Aer wird doch nid erchranked sii?

Dorothee: D'r Vatter chund grad, chnitiwid afig alli anä zum Morgägebät (alli chnitiwid gege s'Chritz a der Wand, Peterli nebe der Mueter)

Chlais: Gelobt siig Jesus Christ!

Alle: In Ewigkeit, Amä.

Chlais: Guetä Morgä, läbi Chind! So, miär wend andächtig s'Morgägebät bättä, miär bruichids bsunders hitt!

Her, miär tankid diär fir nä gruesami Nacht,
Us där miär alli gsund erwacht;
Beschtiz iis Liib und Seel dä Tag
Und gib derzue iis diini Gnad!

Alli: Liäbe Vatter im Himmel obe
Di heilig Name wemmer lobe.
Dis himmlisch Riich sell zue-n-is cho!
Wi si im Himmel di Wille tiend,
so sell er ai uf Aerde g'scheh!
Gib gnädig iis das täglich Brod.
Und wi mer andere verziend,
so megischt dui ai iis verzie!
Las iis nid i d'Versuechig cho,
Und hemmer einischt ibel ta
so las iis das barmhärzig na. Ame.

Dich Maria, wemmer griesse,
wilt ganz voller Gnade bischt
und de Herrgott mit dir ischt;
Gsägned under alle Fraie
Mit dim Chindli Jesus Christ.
Heiligi Maria, Mueter Gottes,
bitt fir iis, die arme Sünder,
jetz und wemmer stärbid. Ame.
Im Name des Vaters und des Sohnes und des
hl. Geistes, amä.

Chlais: So, jetz gand alli zum Tisch (es gid es materisches Bildli)

Chlais: Aessid alli fescht! Jedes was's am liäbste mag!

Bärti: Was isch hitt firnä Fäschttag?

Vreenäli: Aes sind so gueti Sachä uf em Tisch. Uis-treetli Chiächli. . .

Dorotheeli: Hung und Ankä. . .

Bärti: Und faissä Chäs, wiä wens Chilbi wär.

Dorothee: Ja, ässid nur vom Beschtä, wiä amänä grossä Fäscht, nur Fraidä chemmer hitt keini derzue ha.

Chlais: Liäbi Chind, so wiäner jetz vergniägt umä Tisch umä sind, und fridlich, so läbid immer in

Einigkeit midänand. Suechid der Fridä und diänid am Fridä. Aber Fridä isch allwäg in God. Drum hend God vor Aigä und der Tiifl amnä Chettäli. Und will der heilig Ghorsam diä scheenschet Tuged isch, so sind änand unterwirfig im heiligä Ghorsam, diä jingerä dan Eltärä, alli aber der Mueter und tiänd si allzit in Ehrä haltä. Ai ich will und mues am Hergod folgä und mues jetz ga, wohi är mich riäft (er gad i d'Kammer zrugg)

Kinder: Vatter wohi gaascht. . . Mueter, aber nei. . . lascht ä dui gaa?

Dorothee: Chindä, i ha der Vatter gwiss am liäbschtä, iär wissid nu vil zweenig, wiä liäb und gued är isch. Und willer ä so liäb isch, mues män-im ai alles z'liäb tue.

Leni: Ja, är isch wider so uifgeiteret gsi, so z'friedä i der leschte Zilt.

Mimi: Ich ha gmeind, es sig wider alls voll Sunnä i iisere Famili!

Wälti: E so, wie's friäner gsi isch!

Hänsi: Und jetz? -- -- Kei Mänsch verstad iisä Vatter mee!

Dorotheeli: Gäll Mueter, dui lasch der Vatter nid fort?

Dorothee: Vorem Chriiz. . . han ich miis Opfer. . . i sini Händ inä gleid! -- --

Leni: Aber -- aber Mueter! --

Peterli: Was machemer ai ohni Vatter? -- --

Chlais: (Chund i der brune Chutte, mit Bärti und Stäcke. d'Chind fahrid erschrockä usenand, de Chline zu s'Mueters Rock)

Peterli: Mueter, Mueter!

Mimi: Vatter!

Chlais: Der Fridä sig mid iich, läbi Frai und Chindä!

Die Aeltère: Vatter bliib bi iis und gang nid fort!

Chlais: Ich mues jetz am Hergod folgä und gaa, wohi är mich fiärd. Chindä, chemid alli nu am Alter na zu miär und nämidi miis lescht Vermächtnis entgä, der Vattersägä (Hänsi knied vor em ab und der Vatter zeichnet em mit Witwasser s'Chrüz uf Stirne, Mund und Brust) Im Name des Vatters + und . . . (und so allne der Reihe na, die eine und andere küsst si Hand oder drücked si ihm und säged: „Bhiät di God“). De Peterli treid d'Mueter uf de Arme zuenem. Die Chline streichlet der Vatter nach em Säge. Dä gid d'Mueter de Peterli der Leni und Vatter und Mueter gant zur Wiege vom ganz Chlinschte)

Dorothee: O das arm chlii Waisächind, erst 16 Wuchä alt! . . .

Chlais: Das leschti Chind und läbschti Himmels-gschänk. . . . Glaisäli, Glaisäli, dui machsicht miär der Abschied am allerschwärstä. Meg diär der Her-god allzit ä läbä Vatter sii. Im Name des Vatters . . . (Während der Chlais säged, sind alli trurig umenand, die eine briegged, die andere stand stumm und ernst da)

Dorothee: O Glais, mii Ma, härzallerläbschtä Glaisi (nimd en am Arm)

Chlais: O mii läbschti Dorothee, mii triiwi Frai, i tankä diär fir dii Grossmueter, fir dii edli Läbi. . .

Dorothee: Glaisi, Glaisi.

Chlais: Wen i God triiw cha diänä i der Einsamkeit, so isch alls was i tue, ganz diis Verdänst, dui edli Opferseel (är gad zur Türe, alli gant em e chli nache) God sägni dich und alli! — läbid wol . . . bhiät iich God!

(Bi de leschte Worte streckt der Chlais de rächt Hand zum Sägä hech uis, alli briegged — en Aigeblick isch alls still und unbewegt — de gad der Chlais)

Sobald der Vorhang langsam zue gange isch, stad der Hänsi, der ältisch Bueb vorne a d'Bühni und seid ärnst, aber allmählich froh, die leschte Wort:

Jetz isch der Vater fort —
d'Wält cha's nid fassä — 's isch ai gar so hert!
Er tuished d'Stube mit dem stille-n-Ort . . .
wo nur der Bach dur d'Wildi gad,
und sis chli Hittli i der Baime staad — —
Er hed das miässä — wil er jetz ganz im Hergot gherd.

Aber einisch . . . wird der Vater umecho —
Nimmä zu iis uf's Flüeli — d'Stube wär vil z'chly!
Einisch — wird er im ganze Land — der Vater sy —
Und de sind alli, alli froh!
De wird er sini grosse Hand uber alli Bärg uisbreite,
und iisers Land dur Chrieg und Chummer, und alli Not verstah,
de wird er Chriiz und Chummer, und alli Not verstah,
und niemmer ohni Hilf alleinig lah —
de wird siis Bätti stercher als siis besti Schwärt —
siis Opfer wird iis meh als alli Heldä wärt . . .
De streckid tuisig, tuisig Händ sich ihm entgä;
„Dui Heilige! — Brueder Chlais! — gib iis dii Sägä!
Und breit dii lieb gross Hand
wiit uber's Land!“

Bim leschte Wort tued sich der Vorhang wider uif, Brueder Chlais stad als Vaterlandshellige z'mitzt inere farbige Gruppe vo bätendem Volch. Schweizerfahne, Liecht und Bärg chenid de Gruppe idrucksvoll mache, je nachdem d'Bühni das erlaibt. Aber ai uferer chline Bühni findet s'Spiel so ne prächtige Abschluss. Das Bild bliibt es paar Aigeblick sta — vielleicht gherd me Glogge lite oder es Brueder Chlaiselied singe . . .

s'Spiel isch fertig.